

Papp-Kiosk gegen Rassismus

Huckelrieder Kinder sammelten in ihrer Freizeit Geld für die Streetworker von Vaja

VON
HAUKE HIRSINGER

Weil ihnen zu Beginn der Sommerferien langweilig war, wollten vier Elf- und Zwölf-Jährige eine Zeitschrift gegen Rassismus produzieren. In Eigenregie. Am Ende kam eine ungewöhnliche Spendenaktion dabei heraus.

Mit „pragmatisch“ lässt sich das Vorgehen von Marie am besten beschreiben. Die Elfjährige erklärt: „Wir haben gehört, dass es Rassismus gibt. Nachdem wir wussten, was das genau ist, haben wir beschlossen, etwas dagegen zu unternehmen.“

Gedacht, getan. Zusammen mit ihren drei Freunden Kevin (12), Enno (11) und Simon (11) beschloss Marie eine eigene Zeitschrift gegen Ausländerfeindlichkeit zu produzieren. Sie erklärt: „Meine Mutter hat mir erzählt, dass unser Nachbar Dennis sich mit dem Thema auskennt.“ Kevin führt aus: „Wir haben uns dann überlegt, ein Interview mit ihm zu drucken.“

Dennis heißt Rosenbaum mit Nachnamen und ist nicht nur Rassismus-Experte, sondern auch Streetworker beim Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (Vaja). „Ich war wirklich baff, als die vier bei mir auf der Schwelle standen und mich interviewten.“ Während dieses Gesprächs erwähnte Rosenbaum auch, dass sich der Verein unter anderem aus Spenden finanziert. „Ich dachte, dass das natürlich zu so einem Interview dazugehört – mehr aber auch nicht.“

Anschließend gingen einige Wochen ins Land. Die Som-



Enno, Marie, Kevin und Simon (v. l.) haben mit ihrem Anti-Rassismus-Papp-Kiosk mehr als 100 Euro für Vaja gesammelt. Foto: Hirsinger

merferien waren längst vorbei, als sich die Kids aus Huckelriede eingestehen mussten, dass die Idee mit der Zeitung nicht ganz so einfach umzusetzen sein würde. Sie beschlossen, das Projekt bis auf weiteres auf Eis zu legen. Auf dem Eis landete aber nicht der Plan, zeitnah etwas gegen das Phänomen Rassismus zu unternehmen. Enno: „Da kam uns die Idee, Loombänder („gehäkelter“ Armschmuck aus kleinen Gummibändern) herzustellen und zu verschenken. Mit dem Hinweis, das wir uns über eine Spende freuen würden. Für Vaja, weil die sich ja gegen Rassismus stark machen.“

Als Rosenbaum eines Nachmittags mit dem Rad am Wer-

dersee vorbeifuhr, entdeckte er die vier verhinderten Zeitungsmacher hinter einem großen Pappkarton, den sie in eine Art Verkaufskiosk umgebaut hatten: „Die haben da diese Armbänder verkauft und ich dachte, die wollen ihr Taschengeld aufbessern.“ Was für eine Fehleinschätzung.

Jeden eingeworbenen Betrag notierte das Quartett feinsäuberlich in einem Spendenbuch. Nach rund zwei Monaten war ein hübsches Sümmchen zustande gekommen. Simon betont: „Es sind 100 Euro und 18 Cent. Einige Menschen haben gar nicht auf uns reagiert, aber vielen hat es gefallen, was wir gemacht haben. Die haben uns sogar Spenden gegeben und wollten dafür kei-

nes unserer schönen Armbänder haben.“

Auch wenn die Vier im Augenblick Winterpause machen, haben sie sich fest vorgenommen, im kommenden Jahr erneut auf Spendenjagd zu gehen. Allerdings mit einer neuen Geschäftsidee. Schließlich sind die Loombänder mittlerweile total „out“, wie Enno weiß.

Das gespendete Geld verwendet Vaja übrigens zur Teilfinanzierung der neuen Vaja-App. Die ist ab Februar kostenlos für Android zu haben. Die Apple-Version braucht bis zur Fertigstellung noch ein wenig Zeit. Vielleicht fließen in ihre Entwicklung schon Gelder aus der Anti-Rassismus-Fortsetzung von Marie, Kevin, Enno und Simon.